

WETTBEWERBE ENTWÜRFE BAULICHES GESTALTEN

BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG NR. 57-58

DBZ
65. JAHR 1931
15. JULI
W NR. 10

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48

PASSAGE-WETTBEWERB IN LEIPZIG

DER LEIPZIGER MESSE- UND AUSSTELLUNGS-A.G.
UND DER BARBARAHaus-GRUNDSTÜCKS-G.M.B.H.

13 ABBILDUNGEN

Der Leipziger Passage-Wettbewerb ist durch die eigenartigen Verhältnisse, die aus der Lage der in Frage kommenden Häuser im Zusammenhang mit der bauhistorisch wertvollen Umgebung, vor allem hinsichtlich des alten Rathauses, zu ersehen ist, außerordentlich interessant und stellte die beteiligte Architektenschaft vor eine schwierige Aufgabe.

Schon das zahlenmäßige Ergebnis des Wettbewerbs — 114 Entwürfe — bewies das Interesse, das die Leipziger Architektenkreise an dieser Arbeit hatten. Ein Interesse, das allerdings nicht nur von künstlerischen Gedankengängen ausging, sondern gleichzeitig ein Ausdruck der Not unserer Zeit ist, der Wunsch zu arbeiten. Die architektonische Seite des Problems ist, wie schon dargelegt, zunächst beeinflusst durch die Lage am Markt. Das Haus Markt 17 selbst steht mit seinem Erker unter Denkmalsschutz. Es ist allerdings zuzugeben, daß es wohl nicht unbedingt notwendig war, die alte Form zu erhalten; wichtig war nur, eine Architektur zu finden, die auf das alte schöne Rathaus gebührend Rücksicht nahm. Hier zeigen viele Entwürfe, darunter nicht zuletzt der des I. Preisträgers, Arch. BDA Schiemichen, Leipzig, außerordentlich glückliche und schlichte Lösungen, wohingegen Entwürfe, die in das radikal Moderne hineinspielen, von vornherein als abwegig ausscheiden mußten.

Wesentlich wichtiger als die Frage des äußeren Bildes ist die eigentliche Durchgestaltung der Passage selbst, bei der in erster Linie wichtige Gesichtspunkte zu beachten waren. Dies drückt sich schon in der Lösung der Eingangsfrage an der Marktseite aus. Ein Teil der Architekten glaubte, die Passage an dieser Stelle so weit öffnen zu müssen, um so das Publikum gewissermaßen anzusaugen. Ein anderer Teil wiederum legte Wert auf die Erhaltung großer Ladenflächen an der Marktseite und verengerte demgemäß den Eingang der Passage.

Das Preisgericht entschied sich aus Gründen der Wirtschaftlichkeit für die letztere Auffassung und

schied jeden Entwurf aus, der nicht genügend Rücksicht auf die Läden am Markt und selbstverständlich auch auf die Läden längs der Passage nahm. Nicht minder bedeutsam war die Gestaltung des Passagenweges selbst. Auch hier sind verschiedene Auffassungen zu beobachten. Die klarste und wahrscheinlich auch die richtigste war die des I. Preisträgers, Arch. Schiemichen, der die Passage in straffer Linie bei nicht allzu großer Breite durchführt und nur am Knickpunkt eine Überhöhung auf zwei Geschosse bringt, wodurch er neben einem Automaten-Restaurant noch die Möglichkeit schafft, Schaufenster im I. Stock von der Passage aus besichtigen zu können. Andere Bearbeiter haben den Versuch gemacht, durch Einschaltung von Treppenanlagen gewissermaßen zwei Passagen neben- oder übereinander zu schaffen. Der Träger des II. Preises geht sogar zu drei Fußsteigen nebeneinander über, von denen die beiden äußeren längs der Läden des I. Geschosses vorbeiführen, während der mittlere gewissermaßen den Zugang zu den Erdgeschoßläden darstellt. Als abwegig muß in diesem Zusammenhang jede Lösung angesehen werden, bei der die Verfasser am Eingang zur Passage Vitrinen oder gar Treppenanlagen angeordnet haben, die den Durchblick durch die Passage unmöglich machen und so den Charakter zum mindesten der Passage nicht in Erscheinung treten lassen. Über die künstlerische Gesamtauffassung kann gesagt werden, daß sich unzweifelhaft diejenige Lösung als richtig erwies, die der ganzen Aufgabe mehr die Schaffung verhältnismäßig intimer Räume vorsah, als diejenige, die sich wie eine Monumentalgestaltung unter gleichzeitig starker Höhenentwicklung entschied.

Für die Leipziger Architekten ist es unzweifelhaft als großer Erfolg zu verbuchen, daß alle Preise in den Händen der Leipziger blieben und nur ein Ankauf an den besonders eingeladenen Baurat Pusch, Dresden, fiel. Der Wettbewerb ist zur Zeit in der Baumesshalle 19 (Ausstellungsgelände) ausgestellt. —

Reg.-Baurat Stegemann, Leipzig.

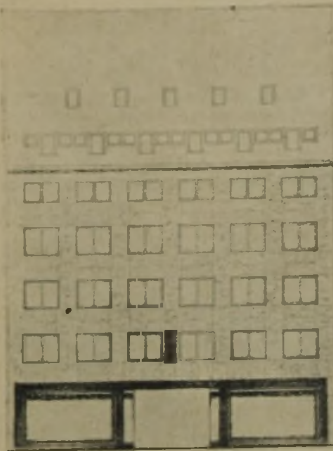
Ans dem Programm. Der Wettbewerb bezweckte die Gewinnung von Vorentwürfen für die Neugestaltung der beiden Grundstücke Markt 17 und Petersstraße 13 in Leipzig sowie für eine, durch beide Grundstücke zu führende, die Grimmaische Straße und die Petersstraße verbindende Passage. Berechtigt zur Teilnahme waren nur die selbständigen Leipziger Architekten, außerdem waren fünf auswärtige Architekten unter den gleichen Bedingungen besonders eingeladen. Es waren vier Preise von 4000, 3000, 2000 und 1000 RM ausgesetzt, außerdem je 500 RM für zwei Ankäufe.

Als Preisrichter wirkten Stadtbaurat a. D. Dr.-Ing. Bühring, Leipzig, Prof. Dr.-Ing. E. h. Kreis, Dresden, Prof. Dr.-Ing. P. Mebes, Berlin, Stadtbaurat Dr.-Ing. E. h. Wolf, Dresden, als Gutachter in Baupolizeisachen Ob.-Baurat Dr.-Ing. Makowski, Leipzig, desgl. für Denkmalpflege Regierungsrat Dr.-Ing. Bachmann, Leipzig. Den Vorsitz führte Stadtbaurat Dr.-Ing. Wolf. Die Arbeiten waren zum 15. Juni 1931 einzuliefern, und zwar umfassend: Grundriß von Erd- und einem Obergeschoß, je eine Ansicht der beiden Fassaden, Schaubilder zur Klarstellung der Passage, Erläuterungen.

Die beiden Fassaden stehen unter Denkmalsschutz und dürfen nur abgebrochen werden, wenn es technisch und wirtschaftlich notwendig ist. In der Petersstraße mußte jedoch wegen Bestehen der Mietverträge das Vorderhaus obnein stehenbleiben und durfte nur im Erdgeschoß umgebaut werden. Auch hier sind noch laufende Mietverträge vorhanden, die eine Einschränkung der Passage an der Petersstraße auf 4,50 m bedingten. Seitenflügel und Hinterhaus sind dagegen abzubauen. Die Fassade Markt 17 sollte erhalten bleiben, doch durften Gegenvorschläge gemacht werden. Der Wert der Fassade liegt in ihrer besonderen Wirkung als Teil des südlichen Platzes am Markte. In jedem Falle mußte aber eine Neugestaltung im Erdgeschoß erfolgen, da aus wirtschaftlichen Gründen die Läden in ihrer jetzigen Form nicht bestehen bleiben konnten. Die Passage sollte durch beiderseits angeordnete Läden gebildet werden, die bei großer Grundfläche sich entsprechend unterteilen lassen.

Ans dem Preisgerichtsurteil. Von den 114 eingegangenen Entwürfen blieben nach dreimaliger Ausscheidung noch 16 in engerer Wahl, die auch im einzelnen beurteilt wurden. Die Preisverteilung erfolgte einstimmig wie folgt:

1



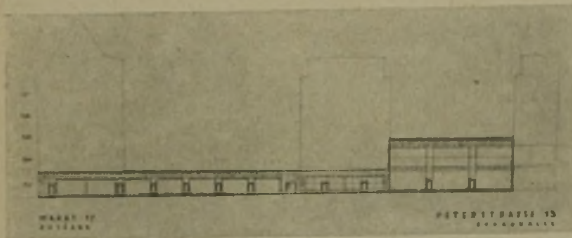
Neue Fassade
Markt 17

Blick aus dem Café

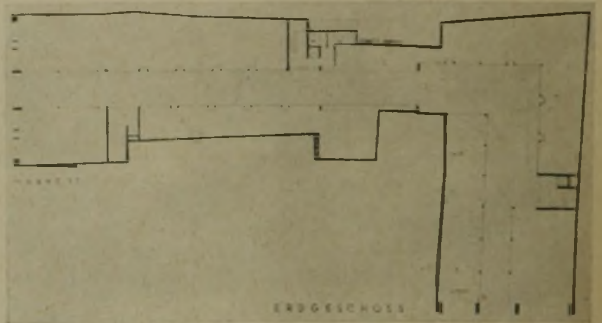


2

3

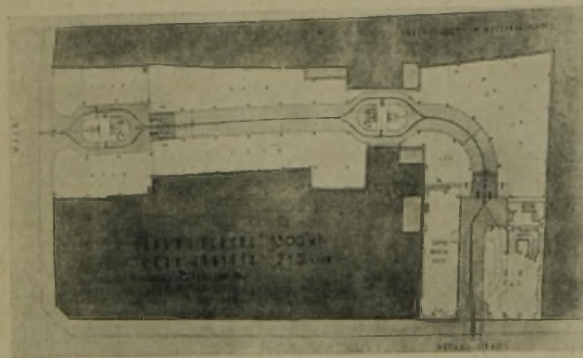


Schnitt und Grundriß der Passage
I. Preis Arch. BDA Curt Schiemichen, Leipzig

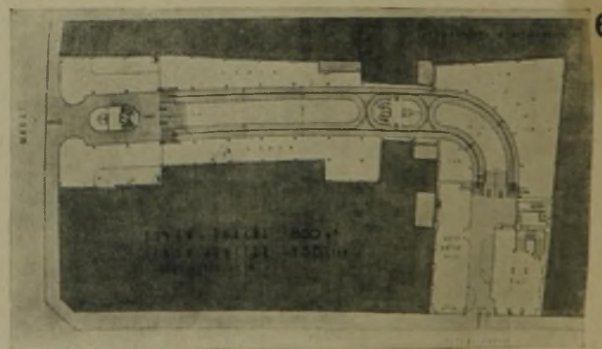


4

5

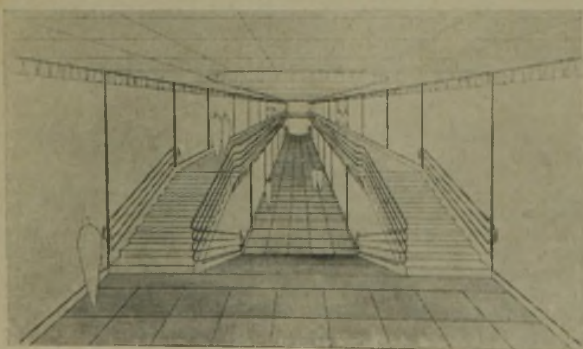


Passagengeschoß



Obergeschoß

7



7 Blick nach dem Knie

5-7 II. Preis Arch. BDA Wilh. Lossow, Leipzig

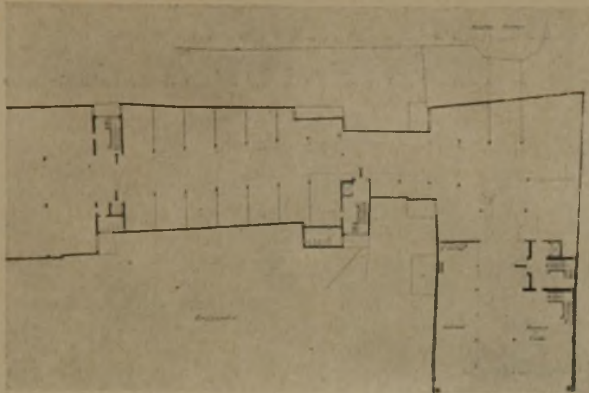
I. Preis, Nr. 6668, Arch. BDA Curt Schiemichen, Leipzig. II. Preis, Nr. 106, Arch. BDA Wilh. Lossow, Leipzig. Ein III. Preis, Nr. 52, Architekten Schmidt & Jöhlig, Leipzig, und Reg.-Bmstr. Gottfried Schmidt. Ein III. Preis, Nr. 110, Arch. BDA Curt Schiemichen, Leipzig. Ein Ankauf, Nr. 30, Arch. BDA Grotjahn, Leipzig, desgl., Nr. 72, Baurat Pusch, Dresden.

Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe sind im einzelnen wie folgt beurteilt:

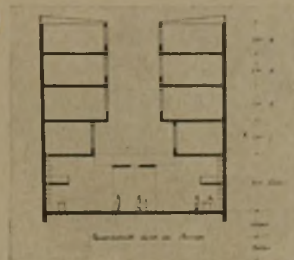
1. Entwurf Nr. 6668. I. Preis. Arch. BDA C. Schiemichen, Leipzig. (Abb. 1 bis 4.) Der Grundriß ist sehr klar und zeigt an richtiger Stelle gute Erweiterung. Auch in den Einzelheiten ist der Grundriß gut durchgebildet. Die Anlage des Automatenrestaurants ist besonders gut. Desgleichen ist auch die übrige Ausgestaltung sowohl in den Fassaden wie in der Passage außerordentlich geschmackvoll. Die Passagenbreite könnte noch etwas eingeschränkt werden.

2. Entwurf Nr. 106. II. Preis. Arch. BDA Wilh. Lossow, Leipzig. (Abb. 5 bis 7.) Der Verfasser zeigt in einer zweigeschossigen Passagenanlage eine eigenartige Idee, indem durch Treppen-Auf- und -Abgänge die beiden Stockwerke der Passage dem Straßenniveau angenähert werden, wodurch die Passage sowohl ober- wie unterhalb gleichermaßen bequem ist. Die Anlagen der Treppen und Fahrstühle verbauen etwas den Zugang und Durchgang durch die Passage, können aber leicht verlegt werden. Die Gestaltung im Innern ist außerordentlich geschmackvoll. Auch ist die Kurve als Verkürzung und zur Bequemlichkeit des Durchganges sehr beachtlich.

8



10



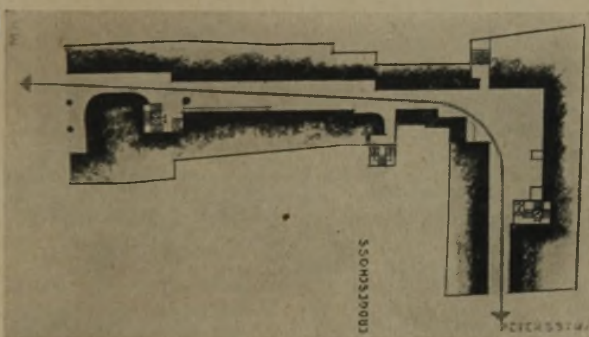
Ein III. Preis
Arch. Schmidt & Johlige,
Leipzig

Grundriß, Schnitt und
Blick in Passage



9

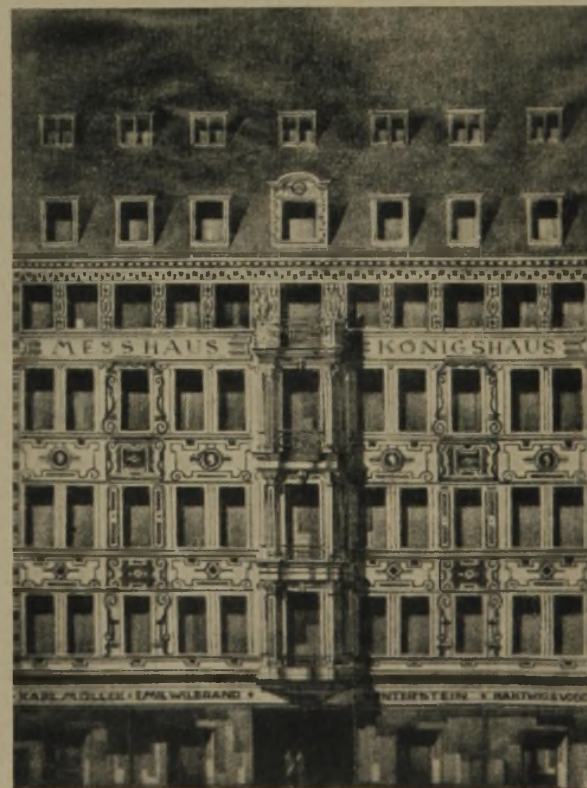
11



11 und 12. Ein Ankauf. Arch. BDA Grotjahn, Leipzig
13. Ein Ankauf. Baurat Pusch, Dresden
Fassade Markt 17



12



13

3. Entwurf Nr. 52. Ein III. Preis. Arch. Schmidt & Johlige, Leipzig, und Reg.-Bmstr. Gottfried Schmidt. (Abb. 8 bis 10.) Der Grundriß weist keine besonderen Vorzüge auf. Die Fassadengestaltung, besonders am Markt, ist zu loben. Auch die Vorschläge für die innere Ausbildung zeigen eine sichere Hand.

4. Entwurf Nr. 110. Ein III. Preis. Arch. BDA C. Schiemichen, Leipzig. Grundriß sehr klar; gute Linienführung; scharfe Ecke müßte ausgeweitet sein; dagegen ist die Anlage eines Cafés ein beachtenswerter Vorschlag. Charakter der inneren Gestaltung der Passage vornehm und großzügig. Fassadengestaltung einwandfrei.

5. Entwurf Nr. 30. Ein Ankauf. Arch. BDA Grotjahn, Leipzig. (Abb. 11 und 12.) Der Verfasser zeigt an Stelle eines durchgebildeten Grundrisses lediglich den Gedanken desselben und will eine Abkürzung durch Eckverbredungen erreichen. In der Durchbildung der Passage kommen diese Gestaltungen überraschend günstig zur Geltung, was durch die Formbildung und Farbe noch unterstrichen wird.

6. Entwurf Nr. 72. Ein Ankauf. Baurat Pusch, Dresden. (Abb. 13.) Der Grundriß ist gut angelegt, insbesondere das längliche Viereck als Eckausbildung erwähnenswert. Die Fassaden sind architektonisch gut aufgefaßt und sinngemäß erhalten, jedoch dürfte eine Bemalung in der vorgeschlagenen Weise kaum angebracht sein, da dies über ein Restaurierungsbedürfnis weit hinausgeht. Die Inneneinrichtung zeigt geschmackvolle Gedanken. —

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER BAUKUNST UND MODERNES ARCHITEKTURSTUDIUM

Wenn wir das Sinnen, Dichten und Trachten aller Völker, vorzugsweise unserer jungfrisch begeisterten Führer jeglicher Kunst, in dem großen Rahmen der Entwicklung von den primitiven Anfängen unserer Kultur und Kunst bis heute scheinbar unbeteiligt, leidenschaftslos sachlich einzugliedern uns bemühen, so tritt der große Wandel der letzten Jahrzehnte uns tief einschneidender entgegen als irgendeine gleiche Zeitspanne der Entwicklung zwischen Altertum, Mittelalter oder Renaissance. Die ununterbrochene Kette der Erforschung neuer naturwissenschaftlicher Gesetze und deren reale internationale Auswirkung auf das Leben aller Völker, wie die damit bedingte ungeahnte Entwicklung der Technik hat das öffentliche und private Leben aller Völker bis zum kleinsten Haushalt wie in keiner andern Kulturperiode vollständig umgewandelt. Hygiene, Sport, Radio, der völkerverbindende Luftverkehr usw. beherrschen das öffentliche wie private Interesse, wobei die Bevölkerung der die Kultur bestimmenden Großstädte überwiegend technisch beschäftigt mit ihren geistigen Führern die Grundlage ihrer Kultur nur zu gern einseitig in den Maximen der Technik suchen. Die Maschine und deren Wunderleistungen sind heute das alles beherrschende Vorbild, wie es ungefähr für die Renaissance die neu entdeckten Baudenkmäler der Antike waren. Wir kennen alle die bekannten Forderungen von Le Corbusier nach dem der Maschine abgelauschten Schönheits- wie Zweckmäßigkeitsbegriff als dem potentiellen Ausdruck unserer Kultur mit dem Ruf nach der besten Fabrik-, Geschäfts- und Wohnhausmaschine.

Gerade im Höhepunkte dieser Entwicklung erscheint die Entwicklung der Baukunst von der Urzeit bis zur Gegenwart von dem bekannten Verfasser K. O. Hartmann in zweiter erweiterter Auflage*) und zwingt jeden Fachmann zur Stellungnahme. Denn wer immer diesen an seiner Baukunst als Lebenswerk unermüdet arbeitenden und die neuesten Probleme mit sachlich weitestem Blicke verarbeitenden K. O. Hartmann kennt, der weiß, daß diese zweite Auflage die fühlbarste Lücke unserer heutigen Fachliteratur für Jahrzehnte schließt, nämlich von höchstmöglicher Werte aus gegebene Entwicklung der Baukunst bis zur neuesten Gegenwart. In dieser lückenlosen, die Baukunst aller Völker und Zeiten umfassenden Zusammenfassung liegt der große unentbehrliche Gegenwartswert dieses vom Verlag trefflich ausgestatteten Lebenswerkes für jegliches moderne Architekturstudium begründet.

In meisterhafter, logisch treffender Sprache wie Bildauswahl ziehen die Völker der Erde in ihren kulturellen Bedeutungen für den allgemeinen, völkischen wie privaten Ausdruckswillen auf dem Gebiete der Baukunst an uns vorüber. Stein auf Stein entsteht vor uns kristallklar das sozusagen internationale Bild der Weltarchitektur in seinen Höhen und Tiefen, in seinen durch Zeitgeist bedingten Wandlungen, ja Irrungen unter völliger verständnisvoller Wertschätzung aller den einzelnen Völkern zu den verschiedensten Zeiten verliehenen Sondergaben und Aufgaben. Hier spricht nicht tote Geschichte zum unhistorischen Leben und Zeitgeist, sondern Geschichte wird lebendig befruchtender Wegweiser zu den großen völkerbeherrschenden Bauideen aller Zeiten, die wohl in ihrer Formensprache zeitlich bedingt und beschränkt, doch immer und immer wieder die Blicke aller Neuland suchender Architekten durch die einstige Größe und monu-

*) Die Entwicklung der Baukunst von der Urzeit bis zur Gegenwart. Eine Einführung in Geschichte, Technik und Stil. Von Prof. Ob.-Reg.-Rat a. D. Dr.-Ing. E. h. K. O. Hartmann. In drei Teilen. Zweite Auflage. 1931. Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., Berlin. 4^o. 3 Bände in Leinen gebd. 40 M. 1. Altertum und Islam. Mit 255 Abb. VII. 245 S. 2. Mittelalter und Renaissance. Mit 377 Abb. VII. 597 S. 3. Barock, Rokoko und Neuzeit. Mit 326 Abb. VIII. 416 S.

mentale Lösung der Aufgaben begeisterungsfähig an sich ketten. Gerade dem modernen, die Welt umfassenden Architekturstudium hat K. O. Hartmann mit seiner Entwicklung der Baukunst aller Völker das klassische Lehrbuch geschenkt, das befähigt, mit offenem, vorurteilslosem Blick das unsterblich Große der Vergangenheit in sich aufzunehmen, nicht im Sinne unfruchtbar historischer Abhängigkeit, sondern für die Größe der Aufgabe an sich begeistert, produktiv angeregt zu werden zu gleichwertigen, aus den Gegenwartsproblemen abzuleitenden Bautaten führend unsterblicher Natur der Zukunft. Das Ringen des Einzelnen sieht im Spiegel der Geschichte das Ringen der Völker und Nationen aller Zeiten immer dasselbe Ziel.

Die Gründlichkeit der Stoffbehandlung ist bis in kleinste Einzelheiten hinein in lebenslanger Kleinarbeit vorbildlich selbst erarbeitet, ob wir uns nun in dem Zeitalter der Antike, Mittelalter oder Neuzeit, bei den Völkern Europas, Asiens, Amerikas usw. befinden. Wie beim feinsten Mosaik fügt sich Stein an Stein trefflich unlöslich zum klaren Gesamtbild der Entwicklung der Stile und Techniken aller Völker und Zeiten.

In ganz besonders wertvollem Maße trifft dies für den seiner geschichtlichen Nähe wegen bis heute noch so unklar entwickelten und doch für die Gegenwart so wichtigen Zeitabschnitt des 3. Bandes vom Barock zur Neuzeit zu. Die völkisch begründeten vielseitigen Wandlungen durchleuchtet Hartmann mit der ihm besonders eigenen, auf den Grund gehenden spezialistischen Geistesschärfe und Geschichtskennntnis und stellt den Faden des ständig im gesunden Leben und Schaffen der Völker und ihrer Führer begründet liegenden Dranges nach der dem eigenen Zeitgeist entsprechenden Höhe und Freiheit der Baugesinnung wie noch keiner vor ihm klar in den Vordergrund. Kein anderer hat diese für die Gegenwart so wichtige, so vielseitig gebundene und darum so schwierig zu überschauende Stilperiode mit solch international geschichtlicher Sachlichkeit in den charakteristischen Zügen der Gesamtentwicklung geschildert wie Hartmann. Die überraschend eingehende Sachkenntnis ist immer gleich großzügig vorurteilsfrei, ob Italien, Frankreich, die Niederlande, Deutschland, Österreich, die Schweiz oder die nordischen Lande, wie Schweden, Norwegen, Dänemark, England, oder der osteuropäische oder amerikanische Kulturkreis im Mittelpunkt der Schilderung steht — sie erhalten den ihnen gebührenden Anteil der Würdigung im Rahmen der Gesamtgeschichte voll zugewiesen. Kein Buch unserer modernen Baukunst gibt einen solchen eindrucksvollen Überblick über das Ringen der Völker in den letzten 200 Jahren nach der Krone aller Künste, „der Baukunst“, und gibt gleichzeitig einen solch monumentalen Hintergrund für deren allgemeingültige Gegenwartsbestrebungen. Diese neueste Architekturentwicklung ist in ihrer rein technisch begründeten Monumentalität der wirkungsvollste logische Abschluß dieses Zeitabschnittes und seines Ringens. Er eröffnet mit der im Gesamtüberblick wohl begründeten Berechtigung der Auflehnung kraftvoll gesunden Sinnes gegen den einstigen rein imitierenden Historizismus die Aussicht auf eine selbsterrungene, freie Zukunft.

Wo immer mit vorurteilsfreiem, offenem Sinne an dieser Zukunft gearbeitet wird, da gehört vor allem dieser 3. Band als unentbehrlicher Führer auf die führenden Arbeitsplätze dieser Hoffnung auf neue Höhen und Blüten der Baukunst, und zwar aller Völker, entsprechend den durch den Weltverkehr immer mehr sich nähernden und angleichenden Kulturkreisen einer neuen Welt. —

Prof. Dr.-Ing. Chr. Klaiber, Ulm.